

Textilarbeiter-Zeitung

für die Interessen der Textilarbeiter und -Arbeiterinnen aller Branchen.

Redaktion: H. Heutmann in Düsseldorf 51, Corneliustr. 66. Berichte, keine Beiträge zc. sind zunächst an den betr. Bezirksvorständen einzusenden. Sämtliche Beiträge müssen bis Montag abends bei 2 der Redaktion in Düsseldorf eingegangen sein.

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Die „Textilarbeiter-Zeitung“ erscheint jeden Samstag und kostet vierteljährlich durch die Post bezogen 3.— M. Expedition und Druck von Joh. van Nieuwen in Krefeld, Luth. Kirchstraße 66. Fernsprech-Nr. 1358.

Nr. 48. Telegramm-Adr.: Textilverband Düsseldorf. Düsseldorf, den 3. Dezember 1910. Fernpredi-Nummer 4423. 12. Jahrgang.

Inhaltsverzeichnis.

Artikel: Standesbewußtsein und sein Erwachen in der Arbeiterklasse. — Wie gestalten wir unsere Hausagitation erfolgreich? — Schwerförmigkeit in den katholischen Arbeitervereinen. — Unsere Geschäftsführung und unser Unterhaltungsweisen einst und jetzt. — Aus dem Verbandsgeschichte: Bekennnismachung. — Berichte aus den Ortsgruppen: Dülken. — Epe. — Cuxen. — Forstheim und Umgebung. — W. Glabbach. — Reuth. — Lobberich. — Vimbach. — Wülhausen (Elsch). — Neumünster. — Sächeln. — St. Denis. — Bell im Wiesentale. — Aus unserer Zukunft: Wie es am Baumwarenmarkt aussieht. — Ueber den Beschäftigungsgrad in der Textilindustrie. — Gewerkschaftsfrage: Aus unseren Verbänden: Die Verbandsfähigkeit der christlichen Gewerkschaften. — Ehrliche Opferwilligkeit. — Behn Jahre Heimarbeitbewegung. — Aus gegenwärtigen Organisationen: „Der Löhner“. — „Erlöser“. — In der Arbeiterklasse: Was bei den „Genossen“ zweierlei ist. — Was jeder dumme Kerl kann. — Die sozialdemokratische Gewerkschaftsfrage. — Neutrale „Hilfsdunker“. — Aus der ausländischen Arbeiterbewegung: Zweiter Kongress der christlichen Gewerkschaften der Niederlande. — Allgemeine Plauderei: Soziale Rechtsprechung: Wann kann Streikposten verboten werden? — Briefkasten. — Versammlungs-Referate. — Sterbefälle.

schaffter, der heute die Früchte einer wohl ertönten Tarifgemeinschaft genießt und nach heißen Konflikten und bitterem Widerstreben auf beiden Seiten endlich mit einem am Betrieb und Gewerbe lebhaft interessierten Arbeitgeber zusammen wirkt, ist standesbewußter als ein Sozialrevolutionär. Er ist in der Gegenwart schon Sieger und freut sich seiner Gleichberechtigung, die Frucht eigener Anstrengungen ist, während der Radikale sein Triumphieren und Mitregieren auf eine ferne, ferne Zukunft vertagt. Der Arbeiter, der heute schon in seinem Gewerbe gleichberechtigt anerkannt und seiner Tätigkeit entsprechend nach den Verhältnissen auf entlohnt und behandelt wird, markiert von Kampf zu Sieg immer vorwärts einer Höherwertung seiner Arbeit entgegen, während der Neorevolutionär einem alles zerstörenden Krieg entgegenstrebt. Der Eine erntet schon, der Andere hat nur Haß und Aufruhr und macht den nationalen Boden für alle Zukunft dem wahren Fortschritt unfreudbar.

Allerdings, der praktische Gewerkschaftler, so standesbewußt er sein mag, wird mehr und mehr dazu gedrängt, die Berechtigung auch der anderen Stände anzuerkennen. Der Weg zur wirtschaftlichen Demokratie geht unbedingt über die beiderseitige Anerkennung, die Parität. Aus paritätischen Verhältnissen, wie Tarifgemeinschaften, erwachsen dann Befreiungen, die nicht mehr wie bisher nur ein beiderseitiges Abfinden, ein Ausgleich sind, sondern ein Zusammengehen zum gemeinsamen Zweck. Hierher gehören z. B. Bemühungen zur Hebung eines Gewerbes, Verfeinerung des Produkts, Besserstellung der Produktion, Interessensvertretung der geringsten Gewerbe nach außen, dem laudenden Publikum, der Gesetzgebung und staatlichen Wirtschaftspolitik sowie den Gemeindevorkundungen gegenüber usw. Durch solche Tätigkeit, deren Ansätze wir heute schon besitzend können, wird der Arbeiter gewahrt, daß es auch fortschrittliche Arbeitgeber, wahrhaft volkswirtschaftlich nützliche Existenzen gibt, die nicht nur nicht klassenkämpferisch verhalten. Je mehr er diese schätzt, desto empfindlicher wird er gegen die Schmarotzereigenschaften, die nur auf Grund lebhafter Selbstmacht herrschen wollen und desto kräftiger wird er deren verhängnisvollen Absolutismus entgegenzutreten. Alles in allem wird der Arbeiter heimlich im heutigen Staat, der heutigen Gesellschaft und der heutigen Industrie, er erzwängt sich dort Heimatsrechte und als Vollbürger übt er sie ordnend und reformierend aus.

Je mehr aber der Arbeiterstand heute schon zu einer gewissen Mitregierung und Herrschaft gelangt, desto mehr muß er dieser großen Verantwortung gewachsen sein. Das heißt viel solide Bildung und Schulung innerhalb der Organisation voraus, und diese wiederum führt in Verbindung mit bisher noch kaum gefassten geistig arbeitenden Ständen. Ein Teil der bürgerlichen Gesellschaft nach dem anderen wird vom fleißigen Arbeiter aus seiner hochmütigen Reserve herausgeholt, ein Kulturgut nach dem anderen den hochstrebenden Arbeitern zuteil. Bei der Beibehaltung der alten, so standesbewußten Werthausfassung und Arbeitsachtung entdecken sie immer mehr, daß auch die geistige Arbeit in Industrie und Warenherzeugung und Verteilung hohen Wert erzeugt, ferner auch die wissenschaftliche und künstlerische Tätigkeit. Beamte, Lehrer, Seelsorger, Sachgelehrte aller Art, besonders Juristen und Nationalökonomien und Techniker, aber auch Künstler, die dem armen Volk neue Lebenskraft und Schaffensanregungen dem einfachen Mann geben, sie alle werden dem gehobenen Arbeiter allmählich unzertrennbar verbunden mit seinen unentbehrlichsten Lebensbedürfnissen und Organisationsbestrebungen. Gerade weil er standesbewußt ist, will und braucht er das Beste, Größte für seinen Stand und seine Nachkommen.

Hand in Hand mit der geistigen Bildung muß aber eine sittliche Vervollkommnung gehen. Je mehr Einfluß, desto mehr Tatkraft und Verantwortlichkeit, je mehr Verantwortung, desto mehr Selbstlosigkeit und heldenmütige Eingabe. Mit der Hebung des Arbeiterstandes innerhalb eines Gewerbes muß dessen sachliche Höherqualifizierung Schritt halten. Mit zunehmendem politischem Einfluß muß wachsendes politisches Versehen, der Gemeinnut und verklärte objektive Gerechtigkeit und Wahrheitsliebe zusammenfallen, mit der Anteilnahme an Wissen und Kunst muß die geistige Verarbeitungsfähigkeit und sittliche Reife vereint sein, die Wahres und Schönes sich zu eigen macht und wirklich im Sinne des Kulturfortschrittes vermerkt wird.

Daraus geht schon hervor, daß immer mehr vom Einzelnen verlangt werden muß. Früher in der Zeit wußten Massenbewegungen und auch heute noch, wo dieser herrschend ist, tomms mehr auf die Menge drauflosgehender Streiter an, als auf die sachliche, geistige und sittliche Qualifikation des Einzelnen. Einem brutalen Unternehmer gegenüber zerbrechen die feinsten Argumente, ein proziger Kapitalismus zermahlt auch die geschicktesten, klügsten, edelsten Arbeiter. Anders bei gebesserten Zuständen. Da ist nicht mehr jeder Herrschende und jeder Arbeitgeber Feind schlechthin, weil es unter ihnen auch Fortschrittsfreunde und Helfer des Volkes und gemeinnützige Existenzen gibt. Da ist aber auch nicht mehr jeder Standesgenosse Feind, weil es unter ihnen auch solche geben kann, die das Ansehen der Organisation und damit der Arbeiterklasse schädigen. Auf die Qualifizierung des Einzelnen wird wachsend

mehr geachtet. Erziehung der Organisationsmitglieder und vor allem Selbsterziehung, das wird immer notwendiger Vorbedingung des Sozialfortschritts. Ein vertieftes Standesbewußtsein kann sich auch nicht damit genügen lassen, ich gehöre dem wertverzeugenden Stande der Arbeitenden an, es muß hinzukommen, und ich tue innerhalb desselben in jeder Hinsicht das meiste. Daß ethische Gesichtspunkte bei der Volks- und Selbsterziehung entbehrt werden können, wagt kaum ein Denker von heute zu behaupten, sogar die Materialisten phantasieren sich eine gewisse Ethik zusammen.

Wir aber, die wir im glücklichen Besitz der reinsten Lehre und einer Moral sind, die auf den vollkommensten unter den Menschen, den Gottmenschen zurückgeht, wir sollen uns dieses Vorrangs stolz klar werden, den wir in dieser wichtigsten Frage der sittlichen Weiterbildung der Organisationen und der Einzelnen vor allen anderen haben. Wenn mit ausgedehnter Sozialarbeit religiöse Verwirklichung Hand in Hand geht und bei allen Organisationsinteressen noch Freundschaft und Verständnis für die übrige reiche schöne Gotteswelt, für Familie, Natur, Wissen und Kunst übrig bleibt, wie reich ist dann das Innenleben eines Arbeiters, und wie kann er gestärkt in den Kampf um die gute Sache ziehen.

Wie gestalten wir die Hausagitation erfolgreich?

Wiederholte Anfragen der Kollegen und einige unserer bereits gemachten Beobachtungen lassen darauf schließen, daß längst nicht alle Ortsgruppenverwaltungen die richtige Handhabung der Hausagitation begriffen haben, obwohl auf Konferenzen und in unserer Zeitung die Dinge oft genug klar und deutlich auseinandergesetzt worden sind. Wir wollen aus diesem Grunde und mit einem eventl. Vorwurfe zu begegnen, als hätte unser Verbandsblatt nicht genug Anweisung gegeben, noch einmal die oben gestellte Frage mittels einiger praktischen Ratsschlüsse zu beantworten versuchen.

1. Jede Ortsgruppe muß die Hausagitation vornehmen. Wo die Vorbereitungen noch nicht getroffen sein sollten, muß unverzüglich damit begonnen werden, auf daß nicht die Zeit unbenutzt verstreicht und nicht die Gelegenheit verpaßt wird. Von der Hausagitation ist keine Ortsgruppe entbunden. Die Aachener Generalversammlung hat ausdrücklich verlangt, daß im ganzen Verbandsgebiete in jeder Ortsgruppe eine systematische und gut vorbereitete Hausagitation vorgenommen werden soll. Wo sich ein Ortsgruppenvorstand daran vorbeibrüden wollte, handelte er diskussionswidrig, gegen den ausdrücklichen Beschluß der Generalversammlung und verlegte damit in der schärfsten Weise seine gewerkschaftliche Pflicht, es sei denn, daß in dem Orte die Textilarbeiter-schaft list auf die beste Person organisiert wäre. Aber auffälliger Weise hört man in jenen Orten und Bezirken am wenigsten, die bisher in der Entwicklung noch zurückgeblieben sind und wo noch sehr viele Kollegen und Kollegen geholt werden könnten. Der Zentralvorstand wird nach Abschluß der großen Agitation alle verantwortlichen Leute zur Rechenschaft ziehen. Die Hausagitation kann für den Verband nur dann den gewünschten Erfolg bringen, für unsere Mitglieder ehrenvoll und für die außerhalb unseres Verbandes stehenden imponierend sein, wenn sie auf der ganzen Linie vorgenommen und sich die Kleinsten und entlegentesten Ortsgruppen freudig an dem Agitations-Wettbewerb beteiligen.

2. Es müssen die geeigneten Mitarbeiter herangezogen werden. Die erste Vorbedingung für den Erfolg der Hausagitation ist ein Stamm tüchtiger, opferfreudiger Mitarbeiter. In erster Linie werden hier die durch Beschluß der Aachener Generalversammlung in allen Ortsgruppen notwendigen Agitationskommissionen in Betracht kommen. Wir dürfen aber wohl die Erwartung aussprechen, daß sich außer den Angehörigen dieser Kommissionen überall genug Mitglieder freiwillig in den Dienst der Sache stellen und ihren gewerkschaftlichen Agitationsgeist freudig betätigen. In vielen Ortsgruppen haben sich zahlreiche Kollegen und Kollegen bereit gefunden, in der Hausagitation mitzumachen. Sie haben sich dadurch ein ehrenvolles Zeugnis für Hingabe und Opferwilligkeit erworben. Hat ab, vor diesen Mitgliedern, daß unsere Vorstände und Vertrauensleute nicht zurückbleiben werden, ist eine Sache der Selbstverständlichkeit. Überall achte man darauf, daß genügend Arbeiterinnen mit zur Arbeit herangezogen werden. Ein Ortsgruppenvorstand, der den richtigen Geist unter seinen Mitgliedern zu entwickeln verstanden und stets ein aufmerksames Auge auf die Heranbildung tüchtiger Mitarbeiter verwendet hat, wird mit Leichtigkeit genügend Leute bekommen können. Darum allenfalls: Mann an Bord! Wer sich schon drückt, ist ein pflichtvergessener, fauler Geselle.

3. In Konferenzen und Sitzungen muß die Sache gründlich durchbesprochen werden. Das ist notwendig, um System und Methode in die Agitation zu bringen, um alle Umstände kennen zu lernen, die der Arbeit hinderlich oder förderlich sein könnten. In diesen Besprechungen müssen nicht bloß die Vorstände und Vertrauensleute, son-

dern alle Mitglieder eingeladen werden, die sich zur Mitarbeit verpflichtet haben oder die noch herangezogen werden sollen. Der Vorstand muß mit einem bereits gut durchdachten Plane vor die Leute treten, diesen nach allen Seiten hin mit ihnen besprechen und ändern und erweitern, wenn die Beratung dieses als gut und notwendig ersehen haben sollte. Der Vorstand muß den Agitatoren ferner Anregungen und Fingerzeige geben und solche selbst entgegennehmen. Wo diese Vorbereitungen nicht erfolgen, sondern das vorhandene Material wahllos an die Leute verteilt wird, ist ein Erfolg vollständig ausgeschlossen.

4. Halte Revierversammlungen ab. Damit sind Versammlungen gemeint, die für kleinere Stadtbezirke abgehalten werden. Sie sind ganz besonders geeignet, die Hausagitation gut einzuleiten und zugleich neue Mitglieder zu werben. In allen Ortsgruppen, wo diese Revierversammlungen schon bei früherer Gelegenheit und auch jetzt wieder stattgefunden haben, hat man allgemein sehr gute Erfahrungen mit ihnen gemacht. In den Orten, wo die Hausagitation gemeinsam mit den konfessionellen Arbeitervereinen abgehalten wird, können und sollen auch diese Revierversammlungen gemeinsam stattfinden. In diesem Falle werden am besten zwei kurze Referate gehalten: über die Notwendigkeit der christlichen Gewerkschaften eins und eins über die Bedeutung der konfessionellen Arbeitervereine.

Ob öffentliche Versammlungen abgehalten werden sollen, hängt von den Umständen ab. Wenn man nicht mit ziemlicher Gewißheit auf einen guten Besuch rechnen kann, unterbleiben sie besser. Vor allem verjäume es keine Ortsgruppe, die Lokalpresse in geschickter Weise in den Dienst der Agitation zu stellen.

5. Die Sondierung des Agitationsfeldes. Das ganze Agitationsgebiet wird am besten nach Straßen in möglichst kleine Bezirke geteilt. Für jeden kleinen Agitationsbezirk sind zwei oder mehrere Kollegen und Kolleginnen zu bestimmen, die die Hausagitation vornehmen. Ferner sind für jeden kleinen Bezirk Listen aufzustellen, worin die Namen der nichtorganisierten Textilarbeiter vermerkt stehen. Hierbei ist folgendes zu beachten: Man zeichne in den Listen diejenigen an, von denen man annimmt, daß sie leichter zu gewinnen sind, ferner diejenigen, die dem Verbandsbereich angehört und endlich diejenigen, die Mitglieder eines konfessionellen Arbeitervereins sind. Die Namen der letzteren sind leicht durch einen Auszug der Listen der Arbeitervereine zu bekommen. Besonders Augenmerk ist auf die Gewinnung der Arbeiterinnen und der jugendlichen Mitglieder zu nehmen.

6. Die eigentliche Agitation. Alle für die Hausagitation bestimmten Mitglieder sind mit dem notwendigen Agitationsmaterial ausgerüstet, so mit Aufnahmehelmen, Flugblättern, einigen Exemplaren der Agitationsnummer der „Textilarbeiter-Zeitung“ und mit der eingangs erwähnten Liste der Unorganisierten. An einem bestimmten Tage — am besten Sonntags — werden die nichtorganisierten Kollegen und Kolleginnen besucht.

Man redet mit den Leuten, gibt ihnen ein Flugblatt, eventuell eine Zeitung, sowie eine Beitrittserklärung. Sind die Kollegen, respektive die Kolleginnen, nicht sofort zum Beitritt zu bewegen, dann sagt man ihnen, sie möchten sich die Sache noch überlegen, vor allem das Flugblatt oder die Zeitung lesen usw., die Beitrittserklärung werde eine Woche später wieder abgeholt. Selbstverständlich muß dies letztere auch geschehen, da sich meistens erst nach dem zweiten Besuche ein günstiges Resultat zeigen wird.

Notwendig ist es, daß zwischen dem ersten und dem zweiten Besuche die Mitwirkenden zusammenkommen, gegenseitig ihre Erfahrungen austauschen und für den zweiten Besuch weitere Informationen entgegennehmen.

Der zweite Besuch kann zweckmäßig in folgender Weise organisiert werden. Die Mitarbeiter wechseln ihre Reviere. Vielleicht bringen diese Zustände, was jene nicht fertig bringen konnten. In diesem Wechsel liegt auch eine gute gegenseitige Kontrolle.

7. Was besonders beachtet werden muß. Die Mitarbeiter müssen ganz genau wissen, wer in ihrem Revier bereits früher Mitglied war. Diese sind darauf aufmerksam zu machen, daß die letzte Generalversammlung beschlossen hat, nach Leistung von 52 Wochenbeiträgen alle früher befreiten, aber verloren gegangenen Rechte wieder anzuerkennen. Darin liegt ein großer Vorteil für die Wiedererwinnenen.

Die Neugewonnenen können in den ersten zwei Jahren ihrer Mitgliedschaft der nächstniedrigen Pflichtbeitragsklasse, als für sie vorgesehen ist, angehören. Das ist für männliche Mitglieder pro Woche nur 30 Pfg. und für weibliche gar nur 20 Pfg. In diesen Klassen können sie zwei Jahre verbleiben. Sie können, brauchen es aber nicht. Jedem neugewonnenen Mitgliede ist es freigestellt und anzuraten, einer höheren Klasse beizutreten, da es dann auch entsprechend höhere Unterstützung zu beanspruchen hat. Die jungen Leute unter 16 Jahren brauchen nur 10 Pfg., die von 16—18 Jahre nur 20 Pfg. zu bezahlen. Söhne und Töchter von Mitgliedern sind bis Ende April 1911 vom Eintrittsgeld befreit. Bei den Rundgängen ist zu empfehlen, daß jedesmal zu zweien gegangen wird. Das macht die

Arbeit angenehmer und erfolgversprechender. Den Arbeitern wird zweckmäßig ein älterer, erfahrener Kollege beigegeben.

Dann beachte man noch folgendes: Man gehe nicht wahllos auf den ersten besten nichtorganisierten Textilarbeiter los. Man sondriere diese und nehme den zuerst, von dem man annehmen kann, daß er leicht gewonnen wird.

Wird die Hausagitation in dieser Weise betrieben, mit genügend Mitarbeitern, mit Lust und Liebe, dann wird sie unserm Verband einen großen Zuwachs an Mitgliedern bringen.

Weniger sei noch zum Schluß, daß die Resultate der Agitation in dem Verbandsorgan unter Angabe des Namens der Ortsgruppe veröffentlicht und später diejenigen Ortsgruppen besonders angegeben werden, die die Hausagitation nicht gemacht haben.

Gewerkschaftsarbeit in den katholischen Arbeitervereinen.

Durch eine eigene Gewerkschaftsnummer hat die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“ kürzlich den Boden vorbereitet für eine gründliche gewerkschaftliche Agitation in den katholischen Arbeitervereinen.

Nunmehr gibt sie praktische Vorschläge, wie die Agitation am besten betrieben werden kann. Vom Generalsekretariat des Verbandes Westdeutscher Kath. Arbeitervereine aus wird demnach eine Umfrage eingeleitet über die Mitgliedsverhältnisse der christlichen Gewerkschaften innerhalb der kath. Arbeitervereine des Verbandsbezirks.

Statistisch soll die Grundanlage geschaffen werden zu der praktischen gewerkschaftlichen Arbeit, die es im Verlauf des Winters landauf landab zu leisten sein wird. Für die Winterarbeit wird folgendes „Aktionsprogramm“ aufgestellt:

1) Agitationsveranstaltungen für die unorganisierten und organisationsfähigen Mitglieder der Vereine. In jedem Vereine — und es gibt keinen, der nicht die Möglichkeit dazu hätte — muß eine besondere Versammlung einberufen werden, die den Zweck hat, die den christlichen Gewerkschaften noch fernstehenden Mitglieder auf die drohenden Gefahren der neuzeitlichen Gewerkschaftsentwicklung aufmerksam zu machen.

So wie die Sondernummer (48) der „Westdeutschen Arbeiterzeitung“ die absolute Notwendigkeit des Beitritts zu den christlichen Gewerkschaften für jeden organisationsfähigen katholischen Arbeiter, einerlei welchen Berufs, begründet hat, so muß auch der Grundton in diesen Versammlungen lauten.

Hauptzweck dabei ist, gerade diejenigen Mitglieder heranzuziehen, auf die es ankommt. Allgemeine Mitgliederversammlungen, etwa durch persönliche Ansage, Flugblätter oder Zeitungsnutzen vorbereitet, haben in diesem Falle wenig Zweck.

Auf die gewerkschaftlich noch unorganisierten Mitglieder des Vereins kommt es an. Sie müssen eventuell durch ein besonderes Zirkular im Namen des Vereinspräsidenten oder der Bezirksleitung (Arbeitersekretär, Bezirkspräsident) einzeln zu der Versammlung eingeladen werden.

In der Versammlung selbst, in der am besten der Präsident oder der Arbeitersekretär oder der Bezirkspräsident den Vortrag hält, haben gewandte Diskussionsredner über Leistung und Gegenleistung der einzelnen christlichen Berufsverbände das Notwendige zu sagen.

Bevor in einem Bezirk diese Arbeit generell in Angriff genommen wird, wird es ratsam sein, eine kombinierte Vorstand- und Vertrauensmännerversammlung, veranstaltet von der Bezirksleitung, einzuberufen, worin der Zweck der Aktion klargestellt und die nötigen Anweisungen zu geben wären.

Diese gemeinsame Vorstand- und Vertrauensmännerversammlung müßte natürlich zunächst unter sich selbst klar sein, inwiefern sie ihrer Rolle bewußt sind, daß sie sich organisieren kann und es bis heute nicht getan hätte.

So große Vereine in Betracht kommen, könnten eventuell direkt im Anschluß an die allgemeine Agitationsversammlung besondere Branchensammlungen veranstaltet werden.

2. Eine gewerkschaftliche Agitationskommission im Verein. Das wichtigste und entscheidende in der agitativen Tätigkeit ist und bleibt immer die Kleinarbeit. Die Zurückhaltenden, Wankenden und Schwankenden müssen einzeln aufgesucht und unter vier Augen aufs Korn genommen werden.

c) Dann suchen die Kommissionsmitglieder die Unorganisierten einzeln zu Hause auf unter Abgabe eines Flugblattes, das sich über Leistung und Gegenleistung im speziellen Berufsverband ausläßt. (Jeder christliche Gewerkschaftsverband stellt solche Flugblätter in beliebiger Anzahl gern zur Verfügung.)

d) Nach dieser Hausagitationsarbeit kommt die Kommission zu einer Konferenz zusammen zwecks Besprechung des Ergebnisses und der gemachten Erfahrungen.

e) Die Kommissionen mehrerer, mitunter auch aller Vereine, kommen hinwiederum unter Leitung des Bezirkspräsidenten und unter Hinzuziehung der Präsidenten an den betreffenden Orten bzw. Bezirken zur Beratung weiterer praktischer Maßnahmen zusammen, wie es überhaupt Aufgabe der gewerkschaftlichen Zweckkommissionen sein muß, nach neuen Mitteln Zweckverwirklichung der Unorganisierten zu fahnden.

Der Plan, solche Gewerkschaftskommissionen innerhalb der Vereine zu schaffen und sie in bequemer Form auszubauen, ist wohl überlegt und hat ichtige Gründe für sich. Die Kommission bildet ein ständiges Arbeitskomitee für den bestimmten Vereinszweck, eine ständige Unterfertigung des Präsidenten in gewerkschaftlichen Angelegenheiten. So, unter Umständen kann die Kommission berufen sein, überhaupt Träger der Initiative in der gewerkschaftlichen Werberarbeit unter den Vereinsmitgliedern zu sein. Das Komitee sammelt Erfahrungen, und bildet eine Tradition. Es verhält, daß die Gewerkschaftsarbeit im Verein aus irgend einem Grunde nachläßt oder gar stockt. Es steht unter der ständigen Leitung des Bezirkspräsidenten. Bezirksleitung und Gewerkschaftsfunktionäre — deren Interesse für die Arbeitervereinsbestrebungen als selbstverständlich vorausgesetzt wird — geben ihm stets Anregung und Ziel. So wird die Bewegung dauernd in Fluß gehalten in allen Vereinen am Orte, im Bezirk, im Verband.

Ferner: Da möglichst für jeden Verein oder mehrere Vereine mit verwandten Verhältnissen eine Kommission gebildet wird, so ist es auch möglich, auf lokale Schwierigkeiten in der Gewerkschaftspropaganda des Arbeitervereins mehr Rücksicht zu nehmen. Solche Schwierigkeiten bestehen in manchen Vereinen aus den verschiedensten Gründen. Es gibt örtliche Verhältnisse, die es schwerer und Präzis rein unmöglich machen können, selbst Hand anzulegen in der Förderung der christlichen Gewerkschaftsbewegung. Hier tritt eben das Komitee als Träger der Bewegung mit ein.

Das wäre der Aktionsplan, den wir für die nächste Zeit als durchführbar und als notwendig hinstellen möchten. Noch einmal: Die Herausgabe einer Sondernummer zwecks Förderung der christlichen Gewerkschaften kann unmöglich die Erfüllung dessen sein, was die christliche Gewerkschaftsbewegung berechtigterweise von uns und unter den heutigen Verhältnissen verlangen kann. Die Parole heißt: „Nun weiter!“ Wir haben Wege dazu gewiesen. Wer sie nicht für gangbar hält, der zeige uns andere. Aber bald! Zeit ist keine zu verlieren! Wer mit uns der Überzeugung ist, daß in der Sache nur mehr durch die Tat geredet werden kann, der fasse beherzt, so wie es der Bezirksverband Rufeles zurzeit tut, an.

Wenn sich eine Vereinsleitung oder gar ein Bezirksverband nur die Lösung dieser einen Frage zum Zweck und Ziel der diesjährigen Winterarbeit setze, färrwahr: sie wären die schlechtesten nicht. Denn nicht das „Wieslanfangen“ ist das Erfolgsergebnis und Fruchtbringende, sondern weisse Beschränkung auf ein bestimmtes Ziel, das erreicht werden kann und in zäher Arbeit auch erreicht wird.

Kasere Geschäftsführung und unser Unterhaltungsweesen einig und jeht.

III. Mitgliederanträge.

Seider läßt es sich trotz aller Agitation in Wort und Schrift, trotz aller Hinweise auf die Notwendigkeit des gewerkschaftlichen Zusammenstehens nicht vermeiden, daß Mitglieder aus irgend einem Grunde dem Verbandsverbande fernbleiben. Da für diese Mitglieder, sofern sie länger als ein Jahr dem Verbande angehören, eine Personalkarte angelegt ist, so ergibt sich daraus die Notwendigkeit, daß die Ausgetretenen pünktlich abgemeldet werden müssen, damit die betr. Karte ausgetauscht werden kann. Erfolgt die Abmeldung nicht, dann kann die Karte auch nicht abgelegt werden und die Folge ist, daß für die betr. Ortsgruppen mehr Karten in der Kartothek aufbewahrt werden, als sie Mitglieder zählt. Der Zweck und Wert der Kartothek würde so illusorisch gemacht werden. Die Verpflichtung der Abmeldung ausgetretener Mitglieder — etwa alle Kartelljahre — darf deshalb nicht vernachlässigt werden, wenn man, wie z. Bt. mit ein Ortsgruppenvorsitzender schrieb, dieses eben keine angenehme Arbeit und aus dem Grunde unterlassen werden sei.

Weiter erwidert die verantwortliche Führung einer Kartothek die Nichtabmeldung der Mitglieder, welche folgende

Wohnungswechsel

Ihren bisher. a Wohnort verlassen und an einem anderen Orte sich niederlassen; ebenso auch die Nichtabmeldung solcher Mitglieder, welche auf Wanderschaft gehen.

In beiden Fällen muß die Abmeldung von derjenigen Ortsgruppe geschehen, welcher das betr. Mitglied zuletzt angehört hat und zugleich ist auch der neue Wohnort nach Straße und Wohnung mitzuteilen, damit die Karte ausgetauscht und die neue Ortsgruppe mittels der Zentralkasse in Kenntnis gesetzt werden kann.

Hierdurch wird auch der Gefahr vorgebeugt, daß ein solches Mitglied, falls es sich nicht anmeldet, wochenlang nicht bedient wird und dadurch mit der Kartothek in Konflikt kommt, das es den ganzen Betrag nicht mehr ausbezahlen kann und deshalb verhaftet wird.

Streifenunterstützung.

Begeht dieser Unterfertigung ist auf folgende Vorschriften zu achten:

Begehrt ein Mitglied in einem Streifen einzutreten, dann muß dessen ein Fragebogen ausgefüllt werden, in welchem a. a. die Zeit und das Organisationsverhältnis der im Streifen kommenden Arbeiter und Arbeiterinnen angegeben ist. Begeht die Unterfertigung ist für jedes befristete Mitglied ein mit

Namen, Stamm-Nr., Eintrittsdatum usw. versehenes Duktionsformular anzufüllen, auf welchem die erhaltene Streifenunterfertigung quittiert werden muß. Außerdem muß eine Streifen-Aufrechnungsliste gefertigt werden, in welche für jedes Mitglied die wöchentliche Unterfertigung eingetragen wird. Nach Ablauf des Streifen werden die kleinen Quittungen nebst Aufrechnungsliste an die Zentralkasse eingeleitet. Die Streifen-Aufrechnungsliste ist gleichzeitig mit einzuleiten. Von den Streifen und auch den Lohnbewegungen ohne Streifen gilt dasselbe, wie auch von den sonstigen Unterfertigungen. Es genügt eben nicht, daß nach Beendigung eines Streifen die Abrechnung pünktlich erfolgt und vielleicht noch ein längerer oder längerer Artikel im Organ veröffentlicht wird, es muß auch gewissenhaft festgestellt werden, welche Folgen der Streifen gehabt, wie er verlaufen, ob erfolgreich, teilweise erfolgreich oder erfolglos. Es muß festgestellt werden, wie viel Arbeitszeiterklärung er gebracht, wie viel Lohn mehr erreicht worden ist usw. Ueber alle diese Angaben muß ein Fragebogen ausgefüllt und dieser an die Zentralkasse eingeleitet werden. Das gleiche gilt auch für die Lohnbewegungen. Auch hierüber muß nach Ablauf desselben ein diesbezüg. Fragebogen ausgefüllt und eingeleitet werden.

Die Streifen und Lohnbewegungen liefern ein wertvolles Material, das nur dann gesichtet und kritisch verarbeitet werden kann, wenn von jedem Streifen, von jeder Lohnbewegung — auch der kleinste — ein Fragebogen gewissenhaft ausgefüllt und eingeleitet worden ist.

Gemäßigtenunterstützung.

Die Gemäßigtenunterstützung wird in jedem einzelnen Falle nur durch den Ortsgruppenvorsitzenden genehmigt. Wird ein Mitglied aus irgend einem Grunde entlassen, und glaubt der Ortsgruppenvorsitzende, daß eine Maßregelung vorliegt, so muß er zuerst ein Maßregelungs-Anmeldeformular ausfüllen und dieses mit einer ausführlichen schriftlichen Begründung dem Bezirksvorsitzenden unterbreiten. Das Duktionsbuch des betr. Mitgliedes ist ebenfalls beizufügen. Nach Feststellung der auf die Entlassung bezüglichen Vorgänge wird das Maßregelungsformular von dem Bezirksleiter gegebenenfalls mit unterzeichnet und dem Ortsgruppenvorsitzenden zur Beschlusseffassung unterbreitet. Erkennt der Ortsgruppenvorsitzende die Maßregelung an, dann erfolgt eine Mitteilung an die Ortsgruppe. Zugleich wird auf dem eingeleiteten Anmeldeformular die Anweisung zur Auszahlung der Gemäßigtenunterstützung vermerkt und der Mitteilung beigefügt. Das Anmelde- und Anweisung-Formular dient zugleich auch als Duktung; es ist nach Ablauf der Unterfertigung oder mit der darauf folgenden Quartalsabrechnung an die Zentralkasse behufs Eintragung in die Personalkarte und als Beleg für die Zentralkasse einzuwickeln.

Reisenunterstützung.

Für den Bezug der Reisenunterstützung ist eine mindestens einjährige Mitgliedsdauer erforderlich. Jedes reisende Mitglied muß sich dem Vorstand derjenigen Ortsgruppe, welcher es zuletzt angehört hat, eine Reiselegitimation ausstellen lassen. Der Ortsgruppenvorsitzende darf jedoch die Reiselegitimation nur dann ausstellen, wenn das Mitglied bezugsberechtigt und bezu. Duktionsbuch in Ordnung ist. Bei der Erstattung der Reisenunterstützung muß die Legitimation von dem Mitglied unterschrieben werden; diese bleibt als Beleg für die Auszahlung in der Ortsgruppe. Nach jeder Auszahlung muß der Betrag ins Duktionsbuch des Mitgliedes eingetragen werden. Will das Mitglied die Reise noch weiter fortsetzen, dann wird eine neue Legitimation ausgestellt und der bereits bezogene Betrag auf derselben vermerkt. Die Reisenunterstützung darf in der Regel nur für bereits zurückgelegte Strecken ausbezahlt werden. Für jedes zurückgelegte km wird 3 Pfg. gezahlt. Bei Reisen von und zum Auslande darf die Unterfertigung nur für die Entfernung von der Reichsgrenze ab resp. bis zur Landesgrenze in Anrechnung gebracht werden. In solchen Fällen, wo Mitglieder nach dem Auslande oder nach solchen Orten abreisen, wo unser Verband nicht vertreten ist, kann die Unterfertigung nach ein und anderen Ausweise über das Ziel der Reise auch beim Beginn der Reise ausbezahlt werden. In allen Fällen ist stets darauf zu achten, daß der im Statut vorgesehene Höchstbetrag nicht überschritten wird. Hat ein Mitglied innerhalb eines Jahres die Höchstzulässige Unterfertigung bezogen, dann muß es wieder 52 volle Wochenbeiträge erdichten, bevor ein weiterer Anspruch auf Reisenunterstützung erhoben werden kann. (Die Kilometerberechnung geschieht zweckmäßig mit Hilfe eines Eisenbahnfahrplanes, eventuell gibt die Zentralkasse in kritischen oder anderen Fällen Auskunft.)

Aus dem Verbandsgebiete.

Bekanntmachung.

Einere Anregung der Kassener Generalversammlung nachkommend, hat der Ortsgruppenvorsitzende der Kassener Ortsgruppe die Bitte geäußert, unsere weiblichen Mitglieder neben der „Textilarbeiter-Zeitung“ auf Wunsch die Organe der konfessionellen Arbeiterinnenvereine zu liefern.

Es kommen hier in Betracht: Für die evangelischen Kolleginnen in unserem ganzen Verbandsgebiete die Zeitschrift „Die deutsche Arbeiterin“, Erscheinungsort Hannover;

Für die katholischen Kolleginnen der süddeutschen Bezirke die Zeitschrift „Die Arbeiterin“, Erscheinungsort München;

Für die katholischen Kolleginnen der übrigen Bezirke die Zeitschrift „Aufwärts“, Erscheinungsort M.-Gladbach.

Die Lieferung ist so geplant, daß jede alleinreisende Kollegin an der einen oder anderen Wäcker unserer Verbandsorgane, die „Textilarbeiter-Zeitung“, erhält, daß dagegen in solchen Familien, wo außer der Kollegin noch männliche Mitglieder vorhanden sind, der Kollegin neben dem Arbeiterinnenvereinsblatt unser Organ nicht noch besonders zugestellt wird. In solchen Familien, wo nur zwei oder mehr weibliche Mitglieder vorhanden sind, soll unser Verbandsorgan in einem Exemplare noch besonders geliefert werden.

Solche Kolleginnen, die bereits von ihrem Arbeiterinnenvereine eines der genannten Wäcker gratis

bezieh, mögen auf die Lieferung durch unsern Verband verzichten.

Die Ortsgruppenverbände werden gefordert.

der Zentrale in Düsseldorf spätestens bis zum Dezember 1910 die Anzahl der gewünschten Exemplare, und zwar je von der katholischen und der evangelischen Zeitschrift besonders, anzugeben.

Der Ortsgruppenvorsitzende hofft, mit dieser Neuere den Wünschen der Kolleginnen Rechnung zu tun und ein weiteres Auffüllungs- und Bindemittel für die Arbeiterinnen gefunden zu haben.

ist weiter der Überzeugung, daß dadurch auch konfessionelle Arbeiterinnenvereinsvereine gefördert wird, und richtet bei dieser Gelegenheit an alle unsere Kolleginnen, die noch keinem konfessionellen Arbeiterinnenverein angehören, die dringende Aufforderung, einem solchen beizutreten, wo ihnen die Möglichkeit dazu geboten ist.

Mit kollegiatem Grusse Der Ortsgruppenvorsitzende. J. A. C. M. Schiffer, Ortsgruppenvorsitzender.

Berichte aus den Ortsgruppen.

Dülken. Am 16. Nov. fand hier eine Mitgliedsversammlung statt, welche sehr gut besucht war. In dem ersten Punkt der Tagesordnung erstattete Kollege Köpfer Bericht über die Bezirkskonferenz. Bei der Bezirkskonferenz wurden die Kollegen Peter Köpfer und Karl Weich gewählt. Dann wurde Erziehung des Vorstandes vorgenommen, weil ein Vorstandmitglied bei Militär und ein anderes verzoogen ist. An deren Stelle wurden die Kollegen Peter Weich und Konstantin Boman gewählt. Sodann gab Kollege Köpfer einige Worte für die zu gründende Agitationskommission. Er sprach den Anwesenden vor Augen, welche Aufgaben und Pflichten diese hätte. Hierauf wurde eine Kommission von je Kollegen und drei Kolleginnen bestimmt. Betreffs Bericht und Rechnungsablage wurde, da die Rechnungen in Ordnung gefunden hatten, dem Kassierer Entlassung erteilt. Zum Schluß ließen sich noch einige Arbeiterinnen in unsern Verband aufnehmen.

Spe. Am 16. Nov. hielt unsere Ortsgruppe gemeinschaftlich mit dem katholischen Arbeiterverein eine öffentliche Versammlung ab. Zum Vorsitzenden wurde Präses des katholischen Arbeitervereins gewählt. Die Referenten waren die Gewerkschaftsbeamten Neuter und Kensing zugegen. Nach einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden an die zahlreich besuchte Versammlung nahm Kollege Neuter das Wort. Er schilderte uns die Gegenstände der „freien“ und der christlichen Gewerkschaft und besonders die große Gefahr, welche unserer christlichen Arbeiter durch das ständige Anwachsen der sozialdemokratischen Gewerkschaften drohe. Dann übernahm Kensing das Wort, um über christliche Gewerkschaften und konfessionelle Arbeitervereine zu sprechen. In der Diskussion trat der Beamter der „freien“ Gewerkschaft, Meier als Gegner auf. Es wurde ihm gründlich widerlegt, so daß der Vorsitzende ihm am Schluß der Versammlung den Rat gab, ein anderer mal entweder mehr Talente mitzubringen oder zu Hause zu bleiben.

Enpen. In der am 16. Nov. stattgefundenen öffentlichen Mitgliedsversammlung, an der auch die Kolleginnen teilnahmen, erstattete zunächst der Kassierer den Bericht über die Kasernenverhältnisse der Ortsgruppe. Sodann berichteten die Kollegen H. Ahrent und A. Frey über den Verlauf und die Beschlüsse der Bezirkskonferenz in Kaden. Anschließend an diesen Bericht verbreitete sich der Vorsitzende über die Aufgaben der Generalversammlung. Der Vorsitzende betonte besonders, daß es Pflicht der Eltern sei, die organisationsfähigen Söhne und Töchter, welche in der Textilarbeiter-Verein beigetreten sind, dem Verbande zuzuführen, um das Verbands-Generalversammlung dafür Erleichterung geschaffen hätte. Bezüglich der Agitation sprachen sich Kollege Neuter und Kensing aus, daß es Pflicht aller Mitglieder sei, dahin zu arbeiten, daß im Laufe des Winters eine ständige Anzahl neuer Mitglieder der Ortsgruppe zugeführt werden. Hierauf wurde eine aus 14 Mitgliedern bestehende Agitationskommission gewählt, die mit dem Vorstande die notwendigen Schritte für eine erfolgreiche Agitation in die Wege leiten soll. Als Vertreter der Ortsgruppe Eupen in die Bezirksagitationskommission wurde der Vorsitzende Kollege Bartholomy gewählt. Die Versammlung, welche einen schönen Verlauf nahm, wird ihr Zweck besonders dann erfüllen, wenn alle Kolleginnen mit Hand anlegen und nicht nachschlafen in der Werbung neuer Mitglieder.

Vorchheim und Ilmgendorf. Zur Vorbereitung der Hausagitation dienten die in voriger Woche in Vorchheim, Kentsch, Weisbach, Kirchschreimbach und Bursch abgehaltene allgemeinen Textilarbeiter-Versammlungen. Die Kollegen Müller und Wittfeld aus Bamberg schilderten im ersten Teil ihrer Ausführungen die Entstehung und Ursachen der Arbeiterbewegung. Im zweiten Teile behandelten sie die Aufgaben der christlichen Arbeiterkraft in der Gegenwart. In den Versammlungen, die durchweg gut besucht waren, beteiligten sich die Anwesenden recht rego an der Diskussion. Die Gegner hatten es diesmal vorgezogen, unsere Versammlungen nicht zu besuchen. Auscheinend sind in einer Karole von „oben“ gefolgt. Unsere Mitglieder werden wohl daraus die nötige Lehre ziehen und auch den gegnerischen Versammlungen fern bleiben. Die Versammlungen nahmen einen sehr schönen Verlauf und eintrug sich annehmbar. So verlagte z. B. in Reuth in der Versammlungstote das von der Fortschreiten Spinner gelieferte elektrische Licht. Ob wirklich kein Strom geliefert werden konnte, wollen wir dahingestellt sein lassen. Erder angeblich durch Leitungsdefekt in der Versammlung eingetretenen totalen Stromsturz konnte der Referent Kollege Wittfeld, dennoch zu den Versammelten weiter sprechen. Die Anwesenden blieben bis zum Schluß der Versammlung im Lokal, das mit Weibenschichten den ganzen Schwall beluchtet war. In Bursch wurden die Versammlungseinsammlungen (Kafate) abgerufen, aber trotzdem war die Versammlung gut besucht.

Wir können unsern guten „Freunden“ verraten, daß trotz ihrer uns gezeigten Aufmerksamkeit und trotz der uns von ihnen bedachten Aufmerksamkeit es doch in einigen Köpfen wieder helle wurde, was daraus hervorbringt, daß eine Anzahl unorganisierten unserer Verbandsbeiträge.

M.-Gladbach. Eine Arbeiterinnen-Protestversammlung. Ein Fräulein Dr. Marie Bernhoeft aus Heilberg, das sich in der heiligen Spinerei und Weberlei A.-G. sechs Monate lang hatte beschäftigen lassen, um das Arbeiterleben zu studieren, hat in einem Vortrage in der Ortsgruppenversammlung für Arbeiterinneninteressen zu Berlin schmerzlich gegen die jungen Arbeiter und Arbeiterinnen hinsichtlich ihres geistigen und körperlichen Lebens einen hohen Preis gelassen. Am 29. November eine Protestversammlung fand, die einen außerordentlich starken Besuch aufwies. Er dokumentierte, daß die Gladbacher Arbeiterkraft es sich nicht gefallen lassen will, wenn wir verantwortliche, einseitige und tendenziöse Berichte über ihre Weisen und Tun von einem Fräulein in die Welt gesetzt werden, dem der Doktorhut anscheinend das kritische Urteil nicht gefehlt hat. Der impotente Rundgesang wollten auch Rechtsanwält Forst, und als Vertreter der Kreis Kasseler Ocker sowie viele Lehrer und Lehrenden bei. Kollege Boman, Vorsitzender des christlichen Gewerkschaftskartells, leitete die Verhandlungen. Im Namen der Arbeiterinnen nahm Kollege Köpfer eine eingehende Abrechnung vor mit den merkwürdigen Erfahrungen, die Fräulein Bernhoeft in ihren Kreisen gemacht haben will. Der Gewerkschaftssekretär Müller verwickelte in gründlicher Weise

alle Angaben des Fräulein Doktor, nicht durch einfache Negation, sondern an der Hand des statistischen Materials. Auch die sozialdemokratische Presse wurde in seiner Berechnung nicht vergessen, sondern sie wurde recht kräftig mit der Nase davor gestochen, wo sie vor ihrer eigenen Lüge stehen sollte.

Die heute im großen Saale des katholischen Gefellenhauses tagende, von über 700 Personen besuchte öffentliche Protestversammlung, unter denen die Arbeiterinnen besonders stark vertreten sind, nimmt Kenntnis von den Beschimpfungen, die Fräulein Dr. Bernays in einem Vortrag im Verein für Arbeiterinnen-Interessen zu Berlin, gegen die W-Glabbacher Arbeiterinnen im besonderen, wie gegen die Arbeiterin im allgemeinen erhoben hat.

Leuth. In unserer letzten Mitgliederbesprechung sprach, nachdem der Kassierer den Kassenbericht erstattet hatte, Kollege Stiel-Lobberich über die Verbands-Generalversammlung. Kollege Janßen hielt uns einen Vortrag über den Wert des Verbandes.

Lobberich. In einer sehr gut besuchten Arbeiterinnenversammlung sprach am 20. Nov. Kollege Deutmann-Dahlhoff über den Wert des christlichen Textilarbeiterverbandes für die Arbeiterinnen.

Wembach (Belgien). Am 13. Nov. hielt unsere Ortsgruppe ihre zweite Generalversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Der Kassierer, Kollege Hermès, gab seinen Kassenbericht, welcher durch zwei Revisionen geprüft und als richtig befunden erklärt wurde.

Mühlhausen (Etsch). Die christlichen Gewerkschaften, ihre Stellung zu Staat und Unternehmern, zu Religion und Politik, war das Thema, das der Generalsekretär der christlichen Gewerkschaften, Kollege Stenwald aus Wien, am 22. Nov. im Rath. Vereinshaus St. Joseph hier behandelte.

Neumünster. Am 15. Nov. hielt unsere Ortsgruppe eine Mitgliederbesprechung ab. Als Referent war Kollege Camps erschienen. Er hatte in seinem Vortrage als Thema gewählt: „Wie es war, wie es ist und wie es sein soll.“

Schäfts. In unserer am 16. Nov. abgehaltenen Mitgliederbesprechung, die gut besucht war, gab der Kassierer, Kollege v. d. Nigh, die Rechnungsablage vom 3. August.

Anregungen kam man zu dem Schluß, ein Ortskartell hier zu gründen.

St. Lütis. Unsere außerordentliche Generalversammlung vom 16. Nov. war gut besucht. Dieselbe genehmigte einstimmig den Anschluß an das mit dem 1. Jan. ins Leben tretende Gewerkschaftskartell, mit einem monatlichen Beitrag von 5 Hg.

Zell im Wiesental. Der Kollege Albert Zeit aus Strach, der auch an der badischen Arbeiterreise nach Bräffel teilnehmen durfte, erstattete uns am 13. Nov. in öffentlicher Versammlung Bericht über seine Eindrücke und Wahrnehmungen bei dieser interessanten Fahrt.

Wie es am Baumwollwarenmarkt aussieht. In der Lage des Baumwollwarengeschäftes sind in den letzten zwei Wochen Veränderungen von Belang nicht eingetreten.

Der Markt der rohen Baumwolle hat in der vorigen Woche keine entschiedene Tendenz erkennen lassen. Doch aber auch die gegenwärtige Zeit der größten Zufuhren keinen stärkeren Preisdruck zu bewirken vermocht hat, ist infolgedessen charakteristisch, als man wohl in der laufenden Saison wesentlich niedrigere Preise für längere Zeit fast sicher nicht zu erwarten hat.

Dem „Konfektionär“, dem wir diese Notiz entnehmen, wird noch aus Berliner Baumwollgroßistenkreisen geschrieben: „Auf dem Markt für Rohgewebe war nach kurzer Unterbrechung wiederum eine stärkere Nachfrage zu verzeichnen.“

Ueber den Beschäftigungsgrad in der Textilindustrie im Monat Oktober berichtet das „Reichsarbeitsblatt“: Die Baumwollspinnerei in Rheinland und Westfalen befriedigte im vergangenen Monate. Die Baumwolle war sehr starken Schwankungen unterworfen und stieg nicht unerheblich in Preise.

Die sächsische Wiggospinnerei hatte auskömmlich zu tun. Der Mangel an weiblichem Arbeitspersonal hielt weiter an.

Die Hanfspinnerien und Zwirnfabriken müssen ihren Betrieb weiter einschränken.

In der Wollhaarpinnerei gab es normal zu tun, das Geschäft war geringer als im Vormonat, aber besser als im Vorjahre.

Für die Baumwoll-, Woll- und Wuntweberei liegt nur ein Bericht aus Mitteldeutschland vor, der die Geschäftslage als gut bezeichnet; an Arbeitskräften lag eher Mangel als Ueberfluß vor, kleine Lohnerhöhungen wurden bewilligt.

Der Verband der sächsisch-thüringischen Webereien bezeichnet das Geschäft für wollene Damenkleiderstoffe als mäßig; gegen den Vormonat hat eine Verschlechterung stattgefunden, da die Abnehmer einen Rückgang der Garnpreise befürchteten und deshalb mit Aufträgen zurückhielten.

Die Arefelder Samt- und Seidenindustrie berichtet nicht einheitlich. In Seidenamt lag das Geschäft sehr gut, die Mode ist diesem Artikel sehr günstig.

In der Tuchfabrikation befriedigte nach Berichten aus Guben, Sagan und Finsterwalde die Beschäftigung keineswegs. Im Vergleich zum Vormonat ist eine weitere Verschlechterung eingetreten, in Sagan wurde teilweise mit verkürzter Arbeitszeit gearbeitet.

Für wollene und seidene Wirt-, Strick- und Webwaren gab es nach einem Bericht aus Groß Berlin recht gut zu tun.

Die Lage in der Strumpfwarenfabrikation befriedigte nach einem Bericht aus Breslau gerade noch. Die wenig heftige Witterung wirkte ungünstig auf den Eingang von Aufträgen ein.

Aus der Textilindustrie berichten 462 Betriebskrankenkassen mit 94862 männlichen und 107425 weiblichen Mitgliedern. Wegen den Bestand am 1. Oktober ergab sich am 1. November eine Vermehrung der versicherungspflichtigen Mitglieder ohne Kranke (+ 623 männliche, + 1187 weibliche).

Gewerkschaftliches.

Aus unseren Verbänden.

Die Leistungsfähigkeit der christlichen Gewerkschaften. Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsorganisationen haben das lebhafteste Bestreben, vor der Öffentlichkeit und in der Agitation mit ihren gewaltigen Ruffern zu prunken.

Es erhöhten die sozialdemokratischen Gewerkschaften ihre Mitgliederzahl vom Durchschnitt des Jahres 1908 zum Durchschnitt des Jahres 1909 um nur 936 Mitglieder = 0,05 Prozent, oder auf je 10000 um 5 Mitglieder; die Mitgliederzahl der christlichen Gewerkschaften vermehrte sich in dem gleichen Zeitraum um 6232 = 2,3 Prozent, oder auf je 10000 um 230.

Sehr günstig haben die christlichen Gewerkschaften auch in bezug auf die Vermehrung ihrer Vermögensebene abgesehen. Das Vermögen der sozialdemokratischen Gewerkschaften wurde von 40839 791 M. in 1908 auf 43 480 932 M. in 1909 gebracht.

Die sächsischen Gewerkschaften. Unter dieser Stichmarke bringt der Münchener „Arbeiter“ einen Artikel, der die Mitglieder der katholischen Arbeitervereine von der Nichtzahlung des Beitragszahlens für die christlichen Gewerkschaften zu überzeugen sucht.

Erhöhte Sperrkraft. Unter dieser Stichmarke bringt der Münchener „Arbeiter“ einen Artikel, der die Mitglieder der katholischen Arbeitervereine von der Nichtzahlung des Beitragszahlens für die christlichen Gewerkschaften zu überzeugen sucht.

Die sächsischen Wiggospinnerei hatte auskömmlich zu tun. Der Mangel an weiblichem Arbeitspersonal hielt weiter an.

und nützlich, wie vorher schon dargelegt, aber sie allein genügen in unserer Zeit nicht mehr. Wir müssen als christliche Arbeiter auch auf gewerkschaftlichem Gebiet unsere Position behaupten, uns einfließen lassen, um: 1. unsere Interessen im Arbeitsvertrag wahrzunehmen, 2. der Gefahr sozialistischer Arbeitsmonopole vorzubeugen, die uns wider unseren Willen in die rote Zwangsjacke drücken könnten.

Die Gewerkschaftsbeiträge sind zu hoch, sagen wieder viele andere, die doch etwas vorbringen wollen, um ihr Verhalten zu entschuldigen. Welch halloher Vorwand! Zunächst können die Gewerkschaften ohne angemessene Beiträge ihren Aufgaben nicht gerecht werden.

Die christlichen Berufsverbände sind ferner zu angemessenen Beiträgen gezwungen mit Rücksicht auf ihre Konkurrenzorganisationen. Wiederholt sind schon im sozialdemokratischen Lager offen Bestrebungen zutage getreten, die darauf hinauszielen, unbecommene Konkurrenzorganisationen in Kämpfe zu verwickeln und ohne Stempel einfach zu Tode zu streifen.

Ferner brauchen die Gewerkschaften heute ein gut ausgebautes, vielfältiges Unterhaltungsnetz, um ihre Mitglieder in den verschiedensten möglichen Lebenslagen zu stützen und über Wasser zu halten. Die meisten Berufsverbände gewähren Unterstützung bei Arbeitslosigkeit, bei Krankheit, Heise- oder Unglücks-Verhütung, Sterbegeld, Selbstverständnis auch Unterstützung bei Streiks, Aussperrungen und Maßnahmen, so daß ihrer wertvolle Summen notwendig sind.

Durch die vielen Unterstützungen aber kommt das eingezahlte Geld auch den Arbeitern selbst wieder zugute: es ist mithin gar kein so selbstloses Opfer, was die Arbeiter für ihre Gewerkschaft bringen. Denn neben den Unterstützungen kommt den Arbeitern der eingezahlte Betrag durch die allgemeinen Verbesserungen des Arbeitsverhältnisses wieder doppelt, drei- und noch mehrfachen wieder zugute.

Beim Jahre Heimarbeitersbewegung. Anfang Oktober konnte der Gewerbeverein christlicher Heimarbeitersinnen auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken, aus welchem Anlaß die letzte Nummer des Verbandesorgans einige Daten aus der Geschichte des Verbandes mitteilt.

Wenn bei dieser Gelegenheit der schönen Entwicklung und vielen Erfolge des Gewerbevereins der Heimarbeitersinnen gedacht wird, dann darf dabei jener Person nicht vergessen werden, die in erster Linie Teil an all diesen Dingen hat. Wir meinen die Vorsitzende des Gewerbevereins, Frä. Behm, die mit selbstloser Hingabe und großem Eifer und Geschick die außerordentlich schwierige Arbeit unter den Heimarbeitersinnen mit so schönem Erfolge geleistet hat.

Aus gegnerischen Organisationen.

„Berliner“ „Erfolge“ in Ober-Schlesien. „Nach in diesen Tagen“ so schreibt die „Deutsche Arbeiterzeitung“...

In Nr. 43 vom 23. Okt. d. J. bringt der Berliner „Arbeiter“ unter der Überschrift „Bezirk Ratibor“ einen Bericht über die Gewerbegerichtswahlen...

Das Waldburger Bergbauerevier gilt seit Jahren als eine Hochburg der katholischen Fachabteilungen. Mit allem Nachdruck wurde dort für die Idee des Berliner Verbandes gearbeitet...

Einige Zeit später fanden in Waldburg die Gewerbegerichtswahlen statt, bei denen die Sozialdemokraten 466 Stimmen, die Facharbeiter, die Reichstreuen und Hirsch-Dandert'schen Gewerbevereine zusammen — 67 Stimmen erhielten...

Man warte doch nur die Entwicklung ab! Wenn sie gesprochen, sprechen wir uns wieder. „Neutrale“ Hirsch-Dandert. Sie die „Frankfurter Zeitung“...

Behandlung der Interpellation durch den sozialdemokratischen Fraktionsredner und seine „Genossen“ urteilt die „Frankfurter Zeitung“ in Nr. 325 vom 24. Nov. also:

Die Begründung, die der Abg. Emmel dieser sozialdemokratischen Frage gibt, ist allerdings weniger kurz und bündig, auch bietet sie in all ihrer Breite weder neue Tatsachen, noch neue Gedanken...

Das ist nicht übel gesagt von der „Frankfurter Zeitung“, die in letzter Zeit auffallender Weise so viel Gutes an den Sozialen entdeckt hat...

Was jeder dumme Kerl kann. Auf dem diesjährigen Parteitag der Sozialdemokraten Bayerns (in Erlangen) führte ein „Genosse“ Rath, Gauleiter des sozialdemokratischen Holzarbeiterverbandes, u. a. aus:

Es ist leichter, über die Pfaffen zu schimpfen, als einen Vortrag über die sozialdemokratische Partei zu halten. (Sehr gut!) Ueber die Pfaffen zu schimpfen kann jeder dumme Kerl...

Zunächst über die „Pfaffen“, die dreimal vermalteten christlichen Gewerkschaften“ und über die bürgerlichen Parteien schimpfen, ist leicht...

Die sozialdemokratische Gewerkschaftspresse führt nur auch das Bedürfnis, gegenüber den umstehenden agitatorischen Maßnahmen der christlichen Gewerkschaften den überlegenen Spötter hervorzuheben...

„Neutrale“ Hirsch-Dandert. Sie die „Frankfurter Zeitung“ r. e. h. l. h. l. in Wm die freimüthige Fortschrittliche Kampfpartei wöchentlich einen politischen Gedrängewort mit den Hirsch-Dandert'schen Gewerbevereinen ab...

Aus der ausländischen Arbeiterbewegung.

Zweiter Kongress der christlichen Gewerkschaften der Niederlande. Am 13. Mai 1909 wurde zu Utrecht von Delegierten verschiedener christlicher Gewerkschaften Hollands beschlossen, sich nach deutschem Muster zu einem Gesamtverbande zu vereinigen...

fundenen zweiten Kongresses. Die Tagesordnung enthielt außer der Regelung der geschäftlichen Angelegenheiten Referate über die gelesene Regelung der Arbeitszeit...

In der Eröffnungsrede konnte der Vorsitzende Diemer (Rotterdam) mit Genugthuung feststellen, daß die 17monatige Tätigkeit des „Christlichen Nationalen Arbeiterbundes“ keine vergebliche gewesen sei...

Die Mitgliederzahl der angeschlossenen Verbände betrug pro September 6654. Von zwei größeren Verbänden steht in nächster Zeit der Beitritt zum Gesamtverbande in Aussicht...

Der Bericht des Schriftführers Stins (Enschede) wies nach, daß noch ganze Bezirke als jungfräulicher Boden für die christliche Organisation in Holland brach liegen...

In einem Referat Zielmanns (Heerlen) wurde die Bedeutung der Jugendorganisationen behandelt. Nach einer längeren Aussprache über Mittel und Wege zur Lösung der Jugendfrage wurde die Einführung von Jugendabteilungen in den einzelnen Verbänden beschlossen...

Das Referat Stins (Enschede), womit die Verhandlungen am zweiten Tage eingeleitet wurden, behandelte die „Notwendigkeit der gesetzlichen Regelung der Arbeitszeit“...

Hütten (Hilburg) behandelte die Frage des gesetzlichen Arbeiterschutzes. Eine im Sinne der Ausführungen des Referenten gehaltene Resolution wurde einstimmig angenommen...

Das letzte Referat, welches vom Vorsitzenden Diemer erstattet wurde, behandelte die Krankenversicherung. In dem Referat wird die Zwangsversicherung aller Lohnarbeiter im Sinne der deutschen Krankenversicherung verlangt...

In einer beifällig aufgenommenen Rede gab der als Gast anwesende Gewerkschaftssekretär Harisch (Herzogenrath) seiner Genugthuung Ausdruck über das Resultat der Verhandlungen. „Der Streit um die Organisationsform ist für die christlichen Gewerkschaften auch in Holland erledigt“...

Allgemeine Rundschau.

Soziale Rechtspredigung.

Was kann Streikpostenverbot? Eine Frage über diese Frage folgt unlangst der sozialdemokratischen Textilarbeiterverband aus. Da die Sache auch für uns von Wert ist, lassen wir den Fortgang der Dinge nach einem Bericht der sozialdemokratischen Presse hier folgen:

bandes über das Vorgehen der Polizei erhielt sie nachstehenden Bescheid: „Auf die am 1. November 1910 zu Protokoll erklärte Anfrage wegen der erfolgten Wegweisung der aufgestellten Streikposten erhalten Sie hierdurch den Bescheid, daß es bei den hierorts getroffenen polizeilichen Anordnungen verbleibt“...

Die unterzeichnete Polizeibehörde sieht darin, daß durch die aufgestellten Streikposten Arbeitswillige angesprochen oder durch die über sie seitens der Streikposten ausgeübte Ueberwachung Arbeitswillige von dem Willen, ihrer Arbeit nachzugehen, abgehalten werden, eine aus verkehrspolizeilichen Rücksichten unzulässige Belästigung einzelner Personen und Behinderung des freien Verkehrs auf öffentlichen Wegen.

Da der Verbandsleitung diese Rechtspredigung nicht stichhaltig war, wandte sie sich am 2. November telefonisch an die Kreisoberstaatsanwaltschaft zu Zwissau und forderte Aufhebung des Streikpostenverbots. Die Kreisoberstaatsanwaltschaft antwortete, daß sie die Akten einzesehen werde, brauchte aber zur Entscheidung dieser Sache besonders lange Zeit...

Die königliche Kreisoberstaatsanwaltschaft, Kollegial zusammengefaßt, hat die telegraphisch eingelegte Beschwerde des Hermann Vogel in Delstink nicht für unbeachtlich finden können.

Der Beschwerdeführer ist dagegen vorstellig geworden, daß seitens des Stadtrats zu Delstink das Streikpostenverbot gelegentlich des Stickerausstandes unterjagt worden ist. Aus den Sachakten und den eingehenden Berichten des Stadtrats ist nun nicht zu entnehmen, daß bisher die öffentliche Ordnung durch die Streikposten irgendwo gestört worden ist, namentlich ist bisher auch keine Störung des öffentlichen Verkehrs durch sie verursacht worden...

In einem Referat Zielmanns (Heerlen) wurde die Bedeutung der Jugendorganisationen behandelt. Nach einer längeren Aussprache über Mittel und Wege zur Lösung der Jugendfrage wurde die Einführung von Jugendabteilungen in den einzelnen Verbänden beschlossen; ferner wurde der Vorstand beauftragt, die Herausgabe eines Jugendorgans vorzubereiten. Der Vertreter der Lohnarbeiter aus Friesland wies auf die verbesserungsbedürftige Lage seiner Veruskollegen hin. Der Kongress beschloß einstimmig, demnächst mit aller Energie für eine Verbesserung der Lage der Lohnarbeiter in Friesland einzutreten...

Das Referat Stins (Enschede), womit die Verhandlungen am zweiten Tage eingeleitet wurden, behandelte die „Notwendigkeit der gesetzlichen Regelung der Arbeitszeit“...

Hütten (Hilburg) behandelte die Frage des gesetzlichen Arbeiterschutzes. Eine im Sinne der Ausführungen des Referenten gehaltene Resolution wurde einstimmig angenommen...

Das letzte Referat, welches vom Vorsitzenden Diemer erstattet wurde, behandelte die Krankenversicherung. In dem Referat wird die Zwangsversicherung aller Lohnarbeiter im Sinne der deutschen Krankenversicherung verlangt...

In einer beifällig aufgenommenen Rede gab der als Gast anwesende Gewerkschaftssekretär Harisch (Herzogenrath) seiner Genugthuung Ausdruck über das Resultat der Verhandlungen. „Der Streit um die Organisationsform ist für die christlichen Gewerkschaften auch in Holland erledigt“...

Briefkasten.

Gratulationen zu Vermählungen und ähnlichen Anlässen können in der „Textilarbeiter Zeitung“ nicht erscheinen. Ueberhaupt werden keine Inserate aufgenommen

Veranstaltungskalender.

- Amerst. St. Georg. 8. Dez., 6 1/2 Uhr, bei Witwe Clasen, öffentliche Veranstaltung.
Borghorst. 4. Dez. Abrechnung.
8. Dez. 11 Uhr, Vertrauensmänner- und Agitations-Kommissionsversammlung.
9. Dez. 8 1/2 Uhr Distriktsstunde.
11. Dez. 11 Uhr Generalversammlung.
Cottbus. 10. Dez., 8 Uhr, im evangelischen Vereinshaus, Sprechr. 12. Generalversammlung.
Dahlförden (Wupper). 4. Dez., 2 Uhr, bei H. Meyer, Kesselslag.
4. Dez., 4 1/2 Uhr, bei Fritz von der Linnepe, Kesselslag.
Eynatten. 11. Dez., 7 Uhr, bei A. Bequeray, General-Versammlung.
Euenheim-Willich. 8. Dez., 5 Uhr, bei H. Bredorf, Gieselerstr.
17. Dez., 9 Uhr, im kath. Vereinshaus, Kaddekerstr.
4. Dez., 5 Uhr, bei Peter Bierich, Müntchenberndorf.
3. Dez., 8 Uhr, im Schützenhaus, Rhenischstr.
4. Dez., 11 1/2 Uhr, bei Emil Böding, Vertrauensmänner-Versammlung.
Rheindt. 6. Dez., 7 1/2 Uhr, bei Fritz Schrey, Dahlfördenstr.
Vertrauensmänner-Sitzung.
Säckingen. (Baden). 4. Dez., 8 Uhr, im katholischen Gesehenshaus, öffentliche Gewerkschaftsversammlung.

Sterbe-Tafel.

Es starben die Verbandsmitglieder: Wilhelm Schauergans in Vaals. Jakob Ortz in Hinsbeck. Emilie Beck in Hüningen. Franz Enke in Langenberg. Theodor Kühlen in Krefeld. Josef Crefeld in Neviges. Franz Heeren in Eupen. Josef Moser in Füssen. Eure ihrem Andenken!